

- B. McNeil, B. Plank OSA, J. Panagoulous.
- Ernst Chr. Suttner*, „Die Partnerkirchen im offiziellen orthodox-katholischen Dialog. Ihre Einheit und Vieltätigkeit“, *Una Sancta*, Heft 4/1981, 333-345.
- Traugott Stählin*, „Aspekte ökumenischer Spiritualität“, ebd., 290-298.
- Gerhard Ebeling*, „Zum Verhältnis von Dogmatik und Ethik“, *Zeitschrift für Evangelische Ethik*, Heft 1/1982, 10-18.
- Trutz Rendtorff*, „Zum ethischen Sinn evangelischer Theologie“, ebd., 19-28.
- Heinz Eduard Tödt*, „Zum Verhältnis von Dogmatik und theologischer Ethik“, ebd., 29-39.
- „Schuld und Vergebung. Wandel der Bußpraxis“, ein Gespräch mit Bischof *Georg Moser*, *Herder-Korrespondenz*, Heft 3/1982, 120-126.
- Albrecht Peters*, „Buße — Beichte — Schuldvergebung in evangelischer Theologie und Praxis“, *Kerygma und Dogma*, Heft 1/1982, 43-72.
- Frieder Schulz*, „Zukunftsperspektiven der Gottesdienstpraxis“, *Pastoraltheologie*, Heft 1/1982, 32-44.
- Martin Niemöllers* 90. Geburtstag, Gesamtthema, Standpunkt, Heft 1/1982.
- Ludwig Schick*, „Die Ökumene im neuen Kirchenrecht“, Teil I und II, *KNA-ÖKI*, Nr. 4 und 5/1982.
- „Gott. Ein Briefwechsel aus Rußland zwischen Christen und Atheisten“, Teil I und II, *Glaube in der 2. Welt*, Nr. 1 und 2, 1982.
- „Arbeit — Beschäftigung — Wachstum: Problematik der Wirkungen künftigen technologischen Wandels auf Europa. Texte einer *Boston-Nachfolgekonferenz* in Birmingham, September 1981“, epd-Dokumentation, Nr. 1/1982.

Neue Bücher

NEUTESTAMENTLICHE FORSCHUNG

Karl Hermann Schelkle, Paulus. Leben — Briefe — Theologie. (Erträge der Forschung, Bd. 152.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1981. XVIII, 261 Seiten. Kart. DM 59,— (für Mitglieder DM 35,—).

In diesem Band äußert sich der emerierte katholische Neutestamentler K. H. Schelkle (Tübingen) zum gegenwärtigen Stand der Paulusforschung. Er hatte schon während seiner früheren Lehr- und Forschungstätigkeit eine Reihe von Beiträgen zu Paulus veröffent-

licht. Am Anfang stand eine Arbeit über die Rezeption des Paulus in der alten Kirche: Paulus, Lehrer der Väter (1956) ²1959. Zuletzt hat er innerhalb einer vierbändigen Theologie des Neuen Testaments (1968-1974) eine umfangreiche Paulusdarstellung vorgelegt.

Der vorliegende Band ist also von einem Kenner der Materie verfaßt worden, wie auch die Lektüre auf Schritt und Tritt zeigt. Unabhängig davon muß gleichwohl an Verleger und Betreuer der Reihe die grundsätzliche Frage erlaubt sein, ob die „Erträge der Forschung“ nicht eher dadurch wesentliche Bereicherung erfahren könnten, daß hier sol-

che Kenner des Faches zu Wort kommen, von denen nicht bereits eine größere Gesamtdarstellung zu Paulus vorliegt. Reizvoll an dem Band ist freilich zu beobachten, in welchem Maße die historisch-kritische Erforschung von Lebenswerk und Theologie des Paulus, die früher im wesentlichen von der protestantischen Exegese getragen wurde, in die neuere katholische Exegese Eingang gefunden hat.

Die Darstellung ist in vier Kapitel gegliedert. Dabei entsprechen die Kapitel 2-4 als Hauptteile dem Untertitel des Werkes: Leben — Briefe — Theologie.

In Kapitel 1 („Literarische Quellen über Paulus“ = 27 S.) wird vorweg über Gestalt und (weniger intensiv) Quellenwert des einschlägigen Materials informiert. Relativ breit und gut wird dabei das Problem und die Bedeutung der Pseudepigraphie dargestellt. Angehängt und nicht in die Paulusproblematik integriert wirken hingegen die allgemeinen Bemerkungen zur Auslegungsmethodik (1.4 Hermeneutik).

Kapitel 2 befaßt sich mit „Leben und Werk des Paulus“ (= 46 S.). Hier werden u. a. auch die Fragen der Chronologie und der Unterschiede zwischen Gal 1f und Apg behandelt. Unter dem Stichwort „Herkunft“ finden die religionsgeschichtlichen Fragen aus der Sicht des Autors breite Berücksichtigung: rabbinische Schulung, Nähe zu Qumran, Aufnahme griechischer Gedanken und Gnosisfrage — jedoch weder Apokalyptik und (dualistische) Weisheit. Wenig hilfreich ist die Gliederung der Darstellung nach dem Schema 1.-3. Missionsreise, also in unkritischem Anschluß an Lukas (S. 56-69).

In Kapitel 3 („Die einzelnen Briefe“ = 77 S.) werden nacheinander, in vermuteter zeitlicher Reihenfolge, die sieben echten, dann die Paulus pseudepigraph zugeschriebenen sechs Briefe be-

handelt; zum Schluß eigenartigerweise auch der Hebräer Verfahren wird zumeist stereotyp nach dem Schema: Empfänger, Ort und Zeit, Gedankenfolge, Literarkritik. Das ist nichts anderes als ein — aus Raumgründen sehr knapp gehaltenes — Versatzstück aus einer Einleitung ins Neue Testament.

Am umfangreichsten ist Kapitel 4 („Theologie“ = 102 S.). Einleitend wird knapp auf „Vorgaben“ paulinischer Theologie (vorpln. Formeln „kirchlichen Glaubens“ und Altes Testament) hingewiesen. Dann wird systematisierend nach (eher traditionellen) Themen gegliedert, und zwar in folgender Ordnung: Jesus Christus (S. 162-185), Gott und Geist (185-192), Mensch und Welt (192-206), Ethos (207-218), Kirche (218-234), Israel und Völker (234-247), Eschatologie (247-254). Befremdlich erscheint im einzelnen vor allem die Unterordnung der Themen Glaube, Gerechtigkeit, Freiheit unter den Oberbegriff Ethos und auch der Themen Wort und Sakramente unter den Ober Gesichtspunkt Kirche.

Die Abhandlung ist klar und gut verständlich geschrieben, also auch für einen weiteren Leserkreis geeignet. Dazu paßt, daß der Anmerkungsteil sehr knapp gefaßt wurde (S. 255-258) und zumeist nur auf weitere Literatur verweist. Dem Band wurde ein Register mit 62 Stichwörtern beigegeben.

Hilfreich ist die ausgiebige Information über die Literatur zu den abgehandelten Themenkreisen: fast ein Viertel der Darstellung umfassend (insgesamt nahezu 60 S. Kleindruck). Vollständigkeit konnte dennoch aus Raumgründen nicht erzielt werden.

Zu Einzelheiten wäre kritisch beispieldhaft folgendes anzumerken. Hat Paulus wirklich in Athen eine Gemeinde gegründet (so S. 1)? Kann man sagen „Die Grundhaltung des Neuen Testa-

ments, wonach die Seele sich in der Welt verloren weiß und Erlösung ersehnt und erstrebt... kann sich mit der Gnosis als verwandt empfinden“ (S. 50)? Besteht die historische Methodik der Exegese wirklich nur oder im wesentlichen darin, daß „sie eine überlieferte Schrift als Erzeugnis (!) der damaligen Umwelt interpretiert“ (so S. 27)?

Auf Stellenangaben ist leider häufig kein Verlaß. Störend sind auch Irrtümer oder Verschreibungen gerade bei den Literaturangaben. So muß es z. B. heißen: Paulsen S. 10 (statt Paulson), Wilckens, U. S. 54 und 58 (statt Wilckens, R.), Burchard S. 58 (statt Burkhard), Wilcke S. 249 (statt Wolke), Friedrich S. XVI (statt Friedrichsen); und das Buch über „Die Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief...“ stammt nicht von G. Friedrich, sondern von Dieter Georgi (89).

Egon Brandenburger

THEOLOGISCHE BESINNUNG

Ulrich Kühn, Kirche. Handbuch Systematische Theologie 10. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1980. 225 Seiten. Kart. DM 35,— (DM 29,80 für Bezieher des Gesamtwerkes).

Der theologischen Reflexion über Wesen, Auftrag und Gestalt der Kirche kommt im Zusammenhang des christlichen Glaubensverständnisses sicherlich nicht die höchste Priorität zu. Neuere Entwicklungen in der Gesellschaft und damit im Verhältnis von Kirche und Gesellschaft, die brennenden Fragen nach Begründung und Verwirklichung der Weltverantwortung der Kirche und nicht zuletzt die stark auf die Ekklesiologie konzentrierte ökumenische Diskussion haben jedoch der Frage nach der Kirche eine neue Dringlichkeit ver-

liehen. Die große Zahl von Arbeiten zur Ekklesiologie spiegelt diese Situation wider.

Das Buch des Leipziger Systematikers Ulrich Kühn stellt sich einer doppelten Aufgabe. Es sucht einmal, die neue, weit ausufernde ekklesiologische Diskussion durchsichtig zu machen und sie zur vorausgehenden Tradition ekklesiologischen Denkens in den reformatorischen Kirchen in Beziehung zu setzen. Zum anderen, und das ist die notwendige Voraussetzung, stellt es diese Tradition an ausgewählten Beispielen dar.

Kühn faßt also zunächst, und hier folgt er der vorgegebenen Methode und Auswahl des Handbuchs, die ekklesiologischen Grundüberzeugungen der Reformatoren — und zwar im Spätwerk von Luther, Melanchthon und Calvin — zusammen. Er vergleicht deren Positionen untereinander und versieht sie mit eigenen kritischen Beurteilungen.

Die Anlage des Handbuchs gebietet ihm sodann einen Sprung ins 20. Jahrhundert, um hier, wiederum exemplarisch — Werner Elert, Paul Althaus, Karl Barth und Paul Tillich —, neue Perspektiven und Akzentsetzungen des Kirchenverständnisses in der Weiterführung des lutherischen, reformierten und sog. kulturprotestantischen theologischen Erbes aufzuzeigen.

Im dritten Teil der Arbeit macht Kühn deutlich, daß das gegenwärtige theologische Bemühen um die Kirche über die Entwürfe der zuvor behandelten Dogmatiker hinausgegangen ist. Die neuen Fragestellungen werden in fünf Abschnitten behandelt: Vom biblischen Zeugnis her begründete Infragestellungen der Legitimität der überkommenen Gestalten von Kirche; die Kirche und ihre Sendung in einer nichtchristlichen Welt; Kirche als Gemeinschaft im Geist und als Institution; Amt und Ämter in der Kirche; die Einheit der Kirche.